Die Meteorite der UdSSR

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **35 (1977)**

Heft 159

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

rückgestellt wurde, eine Werkstatt, ein WC und ein kleiner Vorraum mit Garderobe. Eine geschwungene Treppe führt den Sternwartebesucher hinauf auf die Terrasse und in den Kuppelraum, wo das Haupteleskop, ein NEWTON-CASSEGRAIN-Zwillingsinstrument, auf einem vom Gebäude unabhängigen Betonsockel steht. Es wird in beiden Achsen elektrisch gesteuert und automatisch dem Sternenhimmel nachgeführt. Die 1100 kg schwere Leichtmetall-Kuppel kann durch einen Hydraulik-Motor in beide Richtungen gedreht werden und bewegt sich relativ geräuscharm. Das Steuerpult wird noch durch eine selbstgebastelte Doppelquarzuhr mit digitaler Leuchtanzeige für mitteleuropäische Zeit und Sternzeit geschmückt.

Gewiss gibt es noch verschiedene Details, die erwähnenswert wären, auf deren Aufzählung ich aber verzichten möchte, denn die AVK wird sich freuen, Ihnen an Ort und Stelle alles zu zeigen und zu erklären. Die Sternwarte Kreuzlingen ist eine öffentliche Sternwarte. Sie ist jeden Mittwoch nach Anbruch der Dunkelheit – frühestens 19.00 Uhr – besetzt und für jedermann geöffnet. Gesellschaften wenden sich bitte an den Präsidenten KARL BOSSHARD (072/8 15 55). Sie sind herzlich eingeladen, unser Werk zu besichtigen – wagen Sie die Fahrt nach Kreuzlingen! . . .

Möge die Sternwarte – um mit den Worten des Architekten zu schliessen – vielen grossen und kleinen Beobachtern unseres Sternen-Universums ungezählte Sternstunden eröffnen.

Adresse des Verfassers:
EWGENI OBRESCHKOW, Kirchstrasse 52, CH-9202 Gossau.

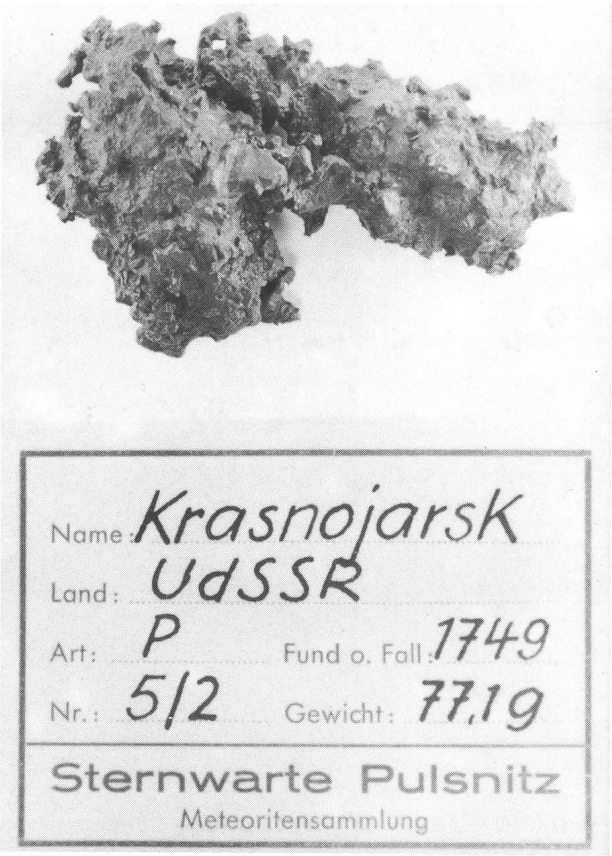
Die Meteorite der UdSSR

Infolge ihrer grossen Fläche ist die UdSSR das Land, in dem die meisten Meteorite niedergehen, wobei nur ein kleiner Teil dieser Meteorite tatsächlich gefunden wird. Über diese Funde liegt jetzt ein vom Meteoritenkomitee der UdSSR in Moskau herausgegebener Katalog vor (Meteoritika, 35, 115, 1976). Es ist die erste Enzyklopädie über die Meteorite eines Landes.

Nach diesem Katalog wurden bisher in der UdSSR 149 Meteorite gefunden. Der erste von ihnen war derjenige von Krasnojarsk, 687 kg schwer. Ihn entdeckte 1749 ein Schmied mit Namen JAKOB MEDWEDEW, von diesem kaufte es 1771 der in Berlin geborene Forschungsreisende P. S. PALLAS, und 1794 bewies der aus Wittenberg stammende Physiker E. F. CHLADNI an ihm, dass die Meteorite tatsächlich aus dem Weltraum stammen. Vor CHLADNI hatte noch kein Wissenschaftler gewagt, die Meteorite als ausserirdische Naturprodukte zu bezeichnen.

Der letzte Meteorit des Kataloges, also Nr. 149, ist derjenige von *Erevan*. Er wurde 1975 entdeckt, gefallen war er schon 1911 oder 1912.

Von allgemeinem Interesse sind die beiden Riesenmeteorite, die in der UdSSR niedergingen. Der erste war der *Tunguska*-Meteorit vom 30. Juni 1908, der bereits in der Luft explodierte und von dem keine kompakte Materie übrig blieb. Im Katalog ist dieser Meteorit daher nicht verzeichnet. Die Explosion richtete in einem Gebiet von 150 km Durchmesser gewaltige Verwüstungen an. Wie kein anderer Meteorit hat das *Tunguska*-Ereignis deshalb die Phantasie der Menschen angeregt. Alle diese meist von Laienseite ausgesprochenen Vermutungen sind jedoch falsch. Das Ereignis von 1908 an der Steinigen Tunguska wurde durch einen grossen Meteorit, vielleicht durch einen Kometenkopf, verursacht.

Der zweite Riesenmeteorit war derjenige von *Sichote Alin* bei Wladiwostok vom 12. Februar 1947. Er bildet die Nummer 117 des neuen Kataloges. Bis 400 km weit war der Niedergang dieses Meteoriten zu beobachten. Dieses Mal fand keine völlige Explosion des Meteoriten statt. Allerdings zerfiel dieser bei seinem Niedergang in viele Stücke, die nachher eingesammelt werden konnten. Bis jetzt fand man etwa 1000 dieser Stücke, ihr Gesamtgewicht beträgt etwa 27 Tonnen. Fast alle diese Funde befinden sich jetzt in Moskau.

Adresse des Autors:
J. CLASSEN, Sternwarte Pulsnitz, 8514 Pulsnitz, DDR.